



## Über Kugelstoßpendel, Hundertjährige und Schafe

*Für meinen wunderbaren Großvater, der tatsächlich über 100 Jahre alt wurde und Schafe auf der Wiese hatte.*

„Kugelstoßpendel heißt das Ding also“, sinnierte Frida laut vor sich hin. Nahm die linke Kugel, ließ sie fallen und schaute der rechten Kugel zu wie sie ausschlug und wieder zurückpendelte. Noch einmal. Die Wege der Kugeln waren immer die gleichen. Physik eben, Newton oder wie der Kerl geheißen hat. Physik war nie Fridas Stärke gewesen, genau genommen hatten sie die sonore Stimme des Lehrers gepaart mit ihrem Desinteresse selten davor bewahrt geistig abzudriften. Daran hatten auch zahlreichen, lebensnahen Versuche des Physiklehrers nichts geändert. Er war ein guter Mensch, der besessen von Newton und seinen Freunden, eine Leidenschaft weitergeben wollte. Vermutlich wäre er zu Tränen gerührt gewesen, hätte er Frida und das Kugelstoßpendel sehen können.

Das Kugelstoßpendel war ein Geschenk eines Freundes gewesen, der nicht wusste, was er Frida zum Geburtstag schenken sollte. Nein, es war nicht neu, sondern ein Relikt vom Schreibtisch seines Großvaters. Über hundert Jahre alt war der Mann geworden. Das wünschte besagter Freund auch Frida. Symbolik in Reinkultur, so zu sagen. Frida hatte den Großvater zwei oder drei Mal gesehen. Schon bei der ersten Zusammenkunft erlaubte er Frida ihn beim Vornamen zu nennen. „Ich bin der Louis!“

„So Louis, jetzt denken wir beide einmal nach. Ich glaube wir sollten miteinander reden.“ Zum geschätzten hundertsten Mal hob Frida die linke Kugel an, sah zu wie in weiterer Folge die rechte Kugel ausschlug. Klack!

Sie überlegte, suchte nach einem Anfang.

Klack!

Louis war hundertundzwei Jahre alt geworden. Eine verflucht lange Zeit. „Dein Durchhaltevermögen hätte ich gerne, oder zumindest einen Teil davon“, stellte Frida fest.

Klack!

Hundert Jahre zu leben, zu erleben? Für wie viele Erinnerungen musste da im Kopf Platz sein? Als Frida sich bei der ersten Begegnung mit Louis unterhalten hatte, war sie felsenfest überzeugt, dass der Mann alles wusste, alles gespeichert hatte. Mit wachen Augen, einem verschmitzten Lächeln hatte er die Zuhörer an seiner unglaublichen Liebesgeschichte, seiner Trauer um seine Frau und seinen Gedanken über die Zukunft teilhaben lassen. Ab und zu hatte er sich zurückgelehnt, die Augen geschlossen. Danach hatte er sich kerzengerade aufgerichtet und die nächste Begebenheit aus seinem Leben erzählt. Wahr? Erfunden? Wie ein Puzzle zusammengefügt aus den Bausteinen der Erinnerung? Keiner wusste es. Die Zeugen des Erlebten waren schon gestorben.

Klack!

Wie würde ich mit 100 Jahren aussehen? Behutsam tastete Frida ihr Gesicht ab. Erspürte Unebenheiten und Falten. Tastete sich zu den Ohren weiter, fuhr über die Nasenspitze. Wie war das? Ohren und Nase hörten nie auf zu wachsen. Warum eigentlich? Seltsame Laune der Natur, wo doch Hören und Riechen im Alter deutlich abnahmen.



## Über Kugelstoßpendel, Hundertjährige und Schafe

Klack!

„Hast du dir nie, niemals überlegt deinem Leben ein Ende zu setzen? So nach achtzig oder fünfundachtzig Jahren, Louis?“ Frida hatte darüber nachgedacht. Nein, sie war nicht gefährdet, ganz und gar nicht. Manchmal, wenn sie an einem offenen Fenster stand, fragte sie sich, wie ein Sprung aus dieser Höhe sich anfühlen würde.

Klack!

Frida war nicht unglücklich, aber glücklich auch nicht. „Wann Louis warst du das letzte Mal so richtig glücklich? Also nicht dieses Glück, wenn du in einen saftigen Lebkuchen beißt. Doch, das kann auch Glück sein.“

Klack!

„Ich befinde mich in einem Zwischenglücksraum, Louis. Ob mir das gefällt? Nein. Aber, eine Schachtel Lebkuchen kostet nicht einmal einen Euro. Kleines Glück um 99 Cent. Gekauftes Glück zählt nicht? Schön blöd!“

Klack, klack!

Es funktionierte mit zwei Kugeln in gleicher Weise.

Klack, klack!

„Louis, wenn mir nun dieses Wunderding ein ähnlich langes Leben wie dir beschert, dann ist es unter Umständen klug, im Zwischenglücksraum zu verharren, oder soll ich es Zwischenunglücksraum nennen?“

Klack, klack!

Frida dachte über die hundertjährige Frida mit großen fleischigen Ohren und über den Großvater des Freundes nach. Auf der Wiese vor seinem Haus hatte er einem Bauer erlaubt Schafe weiden zu lassen. Das Mähen der großen Wiese war ihm zu anstrengend geworden.

„Blöde Viecher sind das. Wenn der Wolf kommt laufen sie nicht einfach weg, sondern rücken ganz eng zusammen. Der Wolf findet das wunderbar“, erzählte er.

„Menschen sind auch nicht viel klüger. Die handeln ganz genauso“, hatte Frida damals gesagt. Louis hatte ihr einen verwunderten Blick geschenkt. „Nie habe ich behauptet, dass Menschen klüger als Schafe sind“, hatte er lachend geantwortet.

Klack! Klack! Klack!

-----  
Neue Version, neues Ende!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).